

leiten, ist festzuhalten. Dies ist übrigens ein altes Grundgesetz der ungarischen Schulpolitik, für die Protestanten Ungarns im besonderen anlässlich der Festsetzung ihrer religiösen Freiheiten auch von ausländischen Mächten, insbesondere von England und Holland, bereits vor Jahrhunderten garantiert.

Als praktische Folgerung aus der grundsätzlichen Schulfreiheit fordern wir die Rückerstattung aller während der Gewaltherrschaft der Räte-diktatur verstaatlichten Schulen an die betreffende Konfession; des während der Räte-diktatur enteigneten, Schulzwecken dienenden Vermögens kirchlichen Charakters, das heißt aller hieher gehörigen Stiftungen und Gebäulichkeiten, somit auch des Schulzwecken dienenden Vermögens der sich dem Unterrichte widmenden religiösen Genossenschaften und Orden.

Da die Pflege der geistig-kulturellen Werte und der Caritas zu den vornehmsten und derzeit dringendsten Aufgaben der Kirche gehört, fordern wir ebenso die Rückerstattung aller religiös-kulturellen oder wohltätigen Zwecken dienenden Gebäude und Einrichtungsgegenstände und aller solchen Zwecken dienenden Vermögen und Stiftungen. Insbesondere die unbedingte Rückerstattung des Vermögens des Katholischen Volksvereines und des Christlichen Zentral-Presse-Unternehmens.

Es ist eine selbstverständliche Forderung, daß auch den Geistlichen ihre Wohnungen sofort zurückerstattet werden, und daß sie in Durchführung von Verordnungen, welche die Minderung der Wohnungsnot bezwecken, nicht ungünstiger behandelt werden als Privatpersonen.

Das Christliche Volk fordert — nicht zuletzt, um in diesen schweren Zeiten nicht auch für den Unterhalt seines Seelforgers aus dem eigenen Vermögen sorgen zu müssen — die Rückerstattung allen bisher dem Unterhalte seiner Geistlichen dienenden Vermögens hinaus bis zu einem zeitgemäßen Unterhalte seiner Bischöfe. Daß bei den zu gewärtigenden großen finanziellen Opfern sich auch die Kirche, insbesondere die bisherigen größeren Benefizien, verhältnismäßig beteiligen, ist verständlich. Aber keinesfalls darf geduldet werden, daß das kirchliche Vermögen vermögensrechtlich, finanz- und agrarpolitisch angünstiger behandelt werde als das rein persönlichen, oder Familienzwecken dienende Privatvermögen. Die Art und Weise der Verwendung des Vermögens der Kirche ist an sich deren innere Angelegenheit. Für das katholische Kirchengut im besonderen bietet der neue Kodex

des kanonischen Rechtes reichlich Bestimmungen und Winke zu zeitgemäßen Reformen.

Es ist selbstverständlich, daß jene brutalen Willkürbestimmungen, durch welche die Räte-diktatur geistlichen Personen von der Ausübung des Unterrichtes, der Krankenpflege ausschließt, sowie staatlicher Funktionen nicht länger geduldet werden können.

Die Notwendigkeit, die Forderungen, welche ausdrücklich als Mindestmaß zu bezeichnen sind, aufzustellen, wird nicht nur jeder Katholik, sondern überhaupt jeder, der die Existenzberechtigung eines kirchlichen religiösen Gebankens anerkennt, teilen. Und kein Realpolitiker, der sich der Bedeutung der großen Massen des christlichen Volkes bei den zu bewältigenden großen Aufgaben in Ungarn bewußt ist, wird sich diesen Forderungen abschließen können.

Jedenfalls wird es Politiker geben, die den politischen Radikalismus, um ihn von anderen Gebieten abzulenkten, in kulturkämpferischer Richtung sich austoben lassen möchten. Auch nicht wenige, die, um die Aufmerksamkeit von ihren während der Räte-diktatur begangenen Missetaten abzulenken, zum Kulturkampf aufheben werden. Wir aber dürfen zur raschen Durchführung wenigstens dieses unseres Mindestprogrammes die notwendigen Schritte nicht unterlassen. Der allerwichtigste dieser Schritte ist die rasche und eindringliche Aufklärung der Millionen des christlichen Volkes.

Der unmögliche Friede.

Der Bericht der Friedensabordnung im Hauptaus-schub. — Eine letzte Mahnung an die Entente.

Die aus St. Germain heute mittag zurückgekehrte Friedensabordnung hat sofort im Parlamente vor den Parteiverbänden und vor dem Hauptausschusse Bericht erstattet. Die Darlegungen bestätigten die Berichte der Presse über die auch später niemals wesentlich erleichterte Absperrung der Friedensdelegierten in St. Germain von der Außenwelt und über die nachlässige Behandlung der Delegation durch die Pariser Friedenskonferenz. Die Delegierten kehren mit bisher geringen Zugeständnissen der Entente heim; die wichtigsten davon sind die Aufhebung des möderischen Artikels über die Beschlagnahme der Auslandsguthaben in den Sukzessionsstaaten, die Milderung der Abtretungsforderung in Niederösterreich, die Neuregelung der Kärntner

Gabe zu pflegen und zu hegen! So werdet ihr leichter die Härten der Zeit überwinden!

Vor allem müssen wir die Gemütlichkeit in unserem eigenen Herzen wieder finden. Dann leuchtet sie stets treubieder und gewinnend aus unserem Auge und wärmt und erfreut die wärmebedürftigen Herzen der Menschen, denen wir begegnen. Gemütlichkeit kann nur gedeihen im Frieden des Herzens. Es ist nicht einerlei, mit welchem Sinne im Herzen ihr eurem Nachbar entgegenkommt. Selbst der vergrämte oder stumpf gewordene Mensch fühlt etwas von der Gemütswärme und Herzlichkeit, die ihr um euch breitet, etwas vom Zauber der vornehm-heitern Lebensruhe, die euer Wesen adelt, auch wenn er in seinem Innern verbittert ist, auch wenn alle seine Kräfte das frohgemütliche Leben verneinen und Lebenswärme und Seeleninnigkeit scheinbar aus seinem Herzen gewichen sind. Er fühlt die innere Wärme eures Wesens, eurer Persönlichkeit, so, wie man die Wärme der Sonne unbewußt empfindet, auch wenn man sich wenig darum kümmert. Wohltätige Kräfte gehen nie verloren. Und so verzaget nicht, wenn man eure biedere Herzlichkeit und Gemütswärme, die ihr den Menschen entgegenbringt, oft schlecht lohnt, wenn euer sonniges, treuehrliches Wesen keine schnellen Verbindungsäden zu einem betärgerten Herzen spinnen konnte. Denn der schönste Lohn eurer Gemütlichkeit liegt doch in euch selbst, liegt in dem erfreuenden Bewußtsein, daß ihr friedlich-heitere Kräfte, herzlich-gerade Sinnesart und überzeugte Lebens-wahrheit in euch tragt, daß ihr Mehrer dieser gesunden Lebens-elemente seid. Und eine Enttäuschung, mag sie noch so tief-schmerzlich berühren, darf nicht die edle Schwingkraft eurer Seele, eures Herzens lähmen. Auch die Sonne scheint über Gerechte und Ungerechte, auch der Himmel nährt Würdige und Unwürdige. Zum Troste und zur Stärkung bedenket: Wenn auch ihr vorärtiget wäret, unfroh in eurem Innern, ungemütlich und kalt in eurem Bewußtsein, so wäre noch eine umbüsterte Seele mehr auf der Welt, die Genesung braucht. Und die untröste-Begegnung mit eurem Nachbar hätte euer beider Sinn noch tiefer umbüstert, noch kränker gemacht.

Gemütlichkeit ist der untersteigliche Vorrat alles wahren, echten Lebens, das noch nicht zur Seelenlosigkeit mechanisiert wurde. Nur in stiller, heimlich-trauer Gemütlichkeit könnt ihr des Lebens seligste Quellen rauschen hören!

Bersöhnt durch Gemütlichkeit euer Heim, eure Umgebung. Oft bedarf es wahrlich nicht des Großen, um ein Milieu von

Herzenswärme, Traulichkeit und anheimelnder Schönheit hervorzubringen, um die Oede und Seelenlosigkeit aus dem Hause zu bannen. Wie viel herzerfreuende Gemütlichkeit bringen ein paar Blumen in unser Heim, diese Sonnenkinder, die so dankbar die kleine Ruhe lohnen, die man ihrer Pflege widmet. Und wenn es draußen stürmt und schneit oder wenn an kalten Herbsttagen der Regen in melancholischer Eintönigkeit an die Scheiben schlägt und schweres Himmelsgrau alles umbüstert, so kann vielleicht die kleine Wunderschar der Topfblumen, die wir mit liebevoller Hand am Fensterbrett betreuen, unser Gemüt erhellen und unser Herzen wärmen.

Meine Blumen an sonniger Fensterwand
Woben ein reiches, blühendes Band,
Scheiden die laute, geschäftige Welt
Von meinem geborgenen Friedenszelt,
Und lassen in leisem Nicken und Neigen
Wie perlenden Weihrauch die Träume steigen.

So singt voll Innigkeit Emil Habina, der junge schlesische Arbeiter, den Blumen zu Lob und Preis. Diese kleinen lautern Freunde unserer Seele bringen Frieden und Heiterkeit in unser Heim.

Was ihr von den Altvordern ererbt an liebem Hausrat, an Büchern und Bildern, bewahrt es als kostbares Vermächtnis mit all seinen heimlichen Werten und Weisen. Tauschet es nicht gegen moderne, stilllose Möbel und Dinge, die marmorn kühl und ungemütlich im unwohnlichen Salon stehen. Ihr braucht lebendige Wärme, ihr braucht Gemütlichkeit um euch, so wie ihr gesunde Luft und Sonne nicht missen könnt. Gemütlichkeit ist die Sonne unseres Herzens, wir können sie leuchten lassen, wenn die Natur draußen sich umbüstert.

Ein Quell herzlich-tiefer Gemütlichkeit und Innigkeit sind auch unsere Feste, die schlichten Familiengedenklage und die großen Feste der Menschheit. Nehmen wir uns immer die Zeit, die alttrauten Feste des Jahres — vor allem das Osterfest und den Weihnachtsabend — in gewohnter Gemütlichkeit und erbauender Ruhe zu feiern, entheiligen wir diese heiligen Zeiten weder durch friedlose Gast, noch durch Steifheit oder sogenannte Vornehmheit, die im Grunde nur Seelenlosigkeit ist, die sich wie eine eiskalte, fremde Hand auf alle Innigkeit des Herzens legt. Denn wahre Vornehmheit ist stets ein Kind eines warmen Herzens und einer edlen Gesinnung.

Die altüberbrachten Sitten und lieben häuslichen Bräuche der Festzeiten müssen wir uns in ihrer schlichten Traulichkeit und